



Abend -

Zeitung.

16.

Dienstag, am 19. Januar 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

### Isabella Fuentes.

(Fortsetzung.)

Rasch und flüchtig, wie ein geschrecktes Reh, eilte Isabella durch die drängende Menschenfluth und rastete nicht eher, bis sie in einem entlegenen Seitengemache stand, worein das laute Getöse des Ballsaales nur leise und verworren zu dringen vermochte. Das kleine, sparsam von einer Lampe erhellte Zimmer zeigte keinen Ausgang; doch vom Fenster her wehete die kühle Novemberluft erquickend herein. Isabella ging dahin und ihre Augen durchirrten ängstlich die weite ruhige Landschaft. Gleich zu ihren Füßen breitete der königliche Garten seine schwarzen, entblätterten Aeste vor ihr aus und der Mond versilberte die vielen Springbrunnen und Cascaden, deren sanftes Geplätscher melodisch und gleichförmig an ihr Ohr schlug. Nicht weit vom Park entfernt floß die Seine langsam und majestätisch durch die schweigenden Fluoren und verlor sich erst in weiter Ferne in dem Schatten eines kleinen Gehölzes. Manchmal verhüllten schnell vorübereilende Wolken den Glanz des Mondes und dichte Finsterniß umschleierte alle Gegenstände; aber das freundliche Auge der Nacht brach immer wieder siegend durch und dann trat die weite Ebene, von stolzen Schlössern und lieblichen Dörfern übersäet, deutlich hervor. Jetzt zeigte sich endlich den suchenden Blicken der schönen Frau eine kleine Barke, die einsam, dicht am Ufer des Flusses, auf Jemanden

zu harren schien, und sie bog sich weit hinaus, um vielleicht die Gestalt des Geliebten bei dem rettenden Fahrzeuge zu entdecken.

Bin ich nicht ein thöriges Kind! — seufzte sie, plötzlich aus ihrem süßen Traume erwachend und vom Fenster zurücktretend — Ihn wähnte ich dort, mit meinem Andenken, mit meiner Rettung beschäftigt, und ich weiß doch, daß er sich noch lustig in den Reihen der Fröhlichen bewegt, indes hier Angst und Ungewißheit an meinem Lebensfaden nagen.

Zürnt deshalb Euerm treuesten Freunde nicht, — unterbrach eine angenehme Männerstimme aus der Tiefe das finstere Selbstgespräch — die Vorsicht dringt dem armen Ritter die lästige Rolle auf!

Prinz Condé! — stammelte Isabella erschrocken und sah rings an den festen Wänden umher, um den unsichtbaren Sprecher zu entdecken. Da löste sich eine Fuge in dem glatten Getäfel des Fußbodens, eine weite Oeffnung ward sichtbar und Condé's dunkler Lockenkopf grüßte ehrerbietig zu der Erstaunten hinauf. Mein Gott! — rief sie, fröhlich auf ihn zueilend — steht Ihr mit einem Zauberer im Bunde? Wie entdeckt Ihr einen solchen Gang?

Daß es in dem Palast einer Medicis an solchen Schlupfwinkeln nicht fehlen würde, war leicht zu vermuthen, — entgegnete der Prinz lachend — und so gut die Königin ihre Diener auch bezahlt, so sind sie doch zu nachgiebig, um einer klingenden Bitte zu widerstehen. Aber jetzt folgt mir rasch; ich wünsche sehn-